

Inhalt

- 2 Vorwort Kurt Eichler
- 3 Grußwort Hortensia Völckers
- 4 Konstanz auf hohem Niveau Norbert Sievers

Projektbeispiele

- 8 Heroes – Homers »Ilias« zwischen HipHop und Rap Bielefeld
- 9 Das Schloss muss brennen – Ein Historical Braunschweig
- 10 Schumann 2.0.10 Leipzig
- 11 Jam Session mit Barfliegen Celle
- 12 Weltbürger – 650 Jahre Geschichte in Neukölln Berlin
- 13 Kaspars Enkel Wiesbaden
- 14 Face to Face – Gesichter des Ruhrgebiets Unna
- 15 Land in Sicht – Theatertage des sächsischen Justizvollzuges Glaubitz
- 16 Seegang ins Ungewisse Köln
- 17 20 Jahre später Greiz
- 18 »Happy Vibration – Don't panic I'm Islamic!« Berlin
- 19 Die Nacht der Jugendkultur Dortmund
- 20 tempotempo!? – Ein interdisziplinäres Kunstprojekt Bremen
- 21 Es geht um Dein Leben! Magdeburg
- 22 All my Tomorrows – Theaterprojekt zum Jung- und Altsein Berlin
- 23 COMPANY – Tanz der Generationen Hamburg
- 24 Youth + Art = Energie Diedorf
- 25 BüroKARTie Münster
- 26 Wer scheitert wird gescheiter Hohenbüssow
- 27 Stolzenhagen Moves Stolzenhagen

Anhang

- 28 Informationen für AntragstellerInnen



Von Laila Haas

Kaspars Enkel

Interkulturelle Theaterarbeit auf dem Prüfstand

Bereits 2008 hatte die Werkstatt für Bühne & Film in Wiesbaden-Biebrich ein vielsprachiges Theaterstück produziert, in dem 50 Jahre Migration gewürdigt wurden, ein halbes Jahrhundert Einwanderungsgesellschaft. Der große Zuspruch, den diese Arbeit erfuhr, war für alle Beteiligten ein Ansporn, eine neue Inszenierung zu entwickeln, die unter bewährter Leitung und einem gewachsenen Ensemble im Juni 2010 zur Aufführung kam.

Basis des neuen Stückes war die historische Figur des Kaspar Hauser. Kaspar, sozusagen der Prototyp des Fremden, wird zum Spiegel von Erwartungen und Ansprüchen. Alle Menschen, die Kaspar umgeben, wollen ihn erziehen, in rasender Geschwindigkeit soll er Etikette bei Tisch lernen und mehrere Sprachen. Die besonderen Fähigkeiten, die er mitbringt, werden belächelt oder benutzt. Am Ende des Stückes wird der erzogene, scheinbar angepasste und zum Star stilisierte Kaspar auf der Bühne präsentiert. Er ist der schillernde Exot, mit dem sich die Stadt brüsten möchte. Der Versuch misslingt jedoch.

Zwei Drittel des 80-köpfigen Ensembles waren Kinder und Jugendliche. Sie sind in besonderem Maße von den Anforderungen betroffen, die das Leben heute im »globalen Dorf« mit sich bringt. Viele von ihnen haben als Nachfahren von ZuwandererInnen eine hybride Identität. Die Sprache der Vorfahren wird zuhause oft nur in reduzierter Form gesprochen, das Herkunftsland vielleicht nie besucht. Dennoch gibt es die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Bestätigung, aber keinen wirklichen Ort der Identifikation. In »Kaspars Enkel« sind Kinder nicht unschuldig, sie bewerfen den Eindringling mit Steinen. Trotzdem sind es auch junge Menschen, die über Tanz und Musik einen Weg finden, mit Kaspar zu kommunizieren. Sie wollen sich verständlich machen und begreifen, was der andere zu sagen hat.

Während der Proben gab es MitspielerInnen, die zum ersten Mal einer literarischen Form der Sprache ihrer Eltern begegneten, an einer guten Aussprache feilten oder Kinder, die einen imaginären Brief an Kaspar in der jeweiligen Familiensprache schrieben. Einige davon waren als großformatige Tafeln Teil des Open-Air Bühnenbildes im Park. Der bewusste Umgang mit Ursprungssprachen und die damit verbundene Wertschätzung ist eine Möglichkeit, in der Diaspora so etwas wie Heimat zu schaffen. Dasselbe gilt umgekehrt für die Motivation, Deutsch zu lernen. Aber wie kann außerdem die Identifikation mit dem Land, in dem man lebt, so gestärkt werden, dass es mehr ist als ein zufälliger Aufenthaltsort, an dem man es nur aushält, wenn man sich abgrenzt?

Theater, Tanz, Musik und Literatur waren schon immer besonders geeignet, um neue Formen des Ausdrucks zu kreieren. Auch bei »Kaspars Enkel« gab es die Erfahrung des direkten Austausches über Sprachbarrieren und Altersgrenzen hinweg. Die SpielerInnen tanzten Walzer, bekamen Unterricht in HipHop, Schauspiel und Squaredance. Der imaginäre »Chor der Vielfalt« sang in sieben Sprachen denselben Text. Das Gefühl, Neuland zu betreten, ergriff früher oder später jeden. Die Erfahrung, Grenzen auszuloten und zu überschreiten, haben alle TeilnehmerInnen des Projektes miteinander geteilt. Und diese Freude am Entdecken und Zeigen spürten auch die ZuschauerInnen. Trotz parallel laufender Fußball WM waren alle Vorstellungen ausverkauft. Eine Wiederaufnahme ist von allen Beteiligten gewünscht und für Herbst 2011 in Vorbereitung. ///



Zum Projekt

Kaspars Enkel
Interkulturelle Theaterarbeit auf dem Prüfstand

ProjektträgerIn

Werkstatt für Bühne & Film e. V.
gegründet: 2003
Ziele: Theater- und Filmprojekte an ungewöhnlichen Orten produzieren, Kooperation zwischen professionellen Künstlern und Amateuren stärken, Zusammenarbeit mit Jugendinstitutionen und Schulen initiieren, internationale und vielsprachige Kultur in die Stadtteile bringen
Angebote: Beteiligung an Produktionen für Menschen jeden Alters und diverser Sprachgruppen, stadtteil- und themenbezogene Inszenierungen, Praxisfortbildungen und Workshops in Schauspiel, Tanz, Theater und Musik, Beratung für Institutionen

Kontakt-daten

Werkstatt für Bühne & Film e. V.
Ansprechpartnerin:
Leila Haas
Rüdesheimer Str. 19, 65197 Wiesbaden
fon: 06 11 / 147 43 98
info@kaspars-enkel.de
www.kaspars-enkel.de



Fotos: Heinrich Muether (l. und r.), Linda Hellwig

Von Manuela Wenz

Face to Face

Gesichter des Ruhrgebiets

»Wenn ich in zehn Jahren zurückblicke, dann würde ich gerne die Leute und die Orte wieder sehen«, wünscht sich Mariam Nagi aus Dortmund, eine von mehr als 450 Teilnehmenden des ersten Vernetzungsprojekts der Jugendkunstschulen im Ruhrgebiet. Bei »Face to Face« stand die Frage nach der Beziehung von Mensch und Ort im Mittelpunkt, die fotografischen Antworten, die Kinder und Jugendliche in Bottrop, Bergkamen, Dortmund, Gladbeck und anderswo darauf fanden, fielen in jeder Stadt eigen aus: Mal bekennt sich ein LKW-Wäscher zu seiner Arbeit und zum Ruhrgebiet, mal »schwebt« ein Mädchen mit Kopftuch vor einem Hauseingang, eine Bäckerin wiederum presst sich lachend die Backschüssel an den Bauch.

»Kinder und Jugendliche haben ihre Objektivität auf das gerichtet, was für sie ihre Heimat ausmacht«, beschreibt Staatssekretär Klaus Schäfer vom NRW-Kulturministerium zur Eröffnung der großen Abschlussausstellung rund um das »Dortmunder U« eine Hauptintention des Projekts. Und Dr. Oliver Scheytt, Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH, meint: »Nach fast einem dreiviertel Jahr Kulturhauptstadt kann ich sagen, dass das Ergebnis meine Erwartungen weit übertroffen hat. Das ganze Jahr bin ich den Bildmotiven aus der Sicht junger Menschen immer wieder begegnet, und sie haben mich beeindruckt.«

Den Auftakt bildete die Ausstellung überlebensgroßer Porträts bei der Eröffnungsfeier zum Kulturhauptstadtjahr auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen. An exponiertem Ort in Szene gesetzt, standen die Bilder im Mittelpunkt. Es gab nicht nur eine große Publikumsresonanz, sondern auch großes Erstaunen über das Alter der FotografInnen. Wie ernst das schöpferische Potenzial der 6- bis 26-Jährigen genommen wurde, zeigte nicht zuletzt ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung,

der ausführlich über das »Kunstprojekt« berichtete. »Die Jugendlichen haben sich mit dem Medium der Fotografie ihr alltägliches städtisches Umfeld nicht nur erschlossen, sondern sich selbst »ver-ortet«. Es geht um die Beziehung zwischen »innen« und »außen«, betont Sara Hasenbrink aus Herne, eine der 16 KünstlerInnen, die das Projekt geprägt und begleitet haben. Ob in der verfremdeten (Selbst-)Inszenierung oder im klassischen (Selbst-)Porträt, die Fotografien stehen für intensive Begegnungen mit der Region.

Die gemeinsame Projektplanung der acht Jugendkunstschulen und ihres Dachverbands, der LKD NRW e.V., begann bereits 2007. Im Kulturhauptstadtjahr 2010 fanden dann insgesamt 13 Ausstellungen statt: u.a. zur Eröffnung der Open-Air-Galerie am Bunker »Eigener Markt« in Bottrop. Jugendliche fotografierten 63 BürgerInnen aller Altersgruppen aus dem Stadtteil, führten Radio-Interviews, dokumentierten das Projekt filmisch und in einer Broschüre. Begleitend zur bislang größten Face-to-Face-Präsentation mit 80 großformatigen Fotografien rund um das »Dortmunder U« gab es Workshops mit Jugendlichen aus dem Revier und europäischen Nachbarländern. Zum Gesamtprojekt sind eine Online-Galerie und ein zweisprachiger Ausstellungskatalog entstanden.

Und es soll weitergehen. Nicht nur in der Region sind nächste Ausstellungen geplant. Im April 2011 ist das Projekt unter dem Motto »Gesichter Europas« nach Estland in die Europäische Kulturhauptstadt Tallinn eingeladen. Doch die vielleicht schönste Form der Nachhaltigkeit beschreibt Laura Biela, Jugendliche aus Bergkamen: »Ich bin stolz, dass mir eines meiner Bilder immer wieder ein Lächeln entlockt.« ///



Foto: Katarina Chlupka

Zum Projekt

Face to Face
Gesichter des Ruhrgebiets

ProjekträgerIn

Landesarbeitsgemeinschaft
Kulturpädagogische Dienste /
Jugendkunstschulen (LKD) NRW e.V.
gegründet: 1978
Ziele: Stärkung und Ausbau der
Jugendkunstschulen und Kultur-
pädagogischen Einrichtungen in
Nordrhein-Westfalen, Förderung
und Entwicklung innovativer
Konzepte in der kulturellen Kinder-
und Jugendarbeit, Vermittlung
kultureller und sozialer Kompetenz
durch kreative Eigentätigkeit
Angebote: Beratung, Fachtagungen,
Fortbildungen, Workshops und
Projekte (z.B. Jugendkulturpreis NRW),
Herausgabe der Fachzeitschrift
»infodienst – Das Magazin für
kulturelle Bildung«

Kontakt-daten

LKD NRW e.V.
Ansprechpartnerin:
Ulrike Kastner
Kurpark 5, 59452 Unna
fon: 0 23 03 / 25 302 - 0
info-lkd@lkd-nrw.de
www.lkd-nrw.de



Von Veronika Gerhard

HipHop-Workshop für Jugendliche mit Ceza und Volkan T.

»Happy Vibrations – Don't panic I'm islamic!«

Musik ist eine Ausdrucksform, die bei Jugendlichen besondere Popularität erfährt. Das Projekt »Happy Vibrations – Don't panic I'm islamic« initiierte daher den Dialog zwischen Jugendlichen islamischer und nicht-islamischer Zugehörigkeit auf Grundlage einer gemeinsamen musikalischen Sprache – des Raps. Ausgehend von dem Film »Wild Style« aus dem Jahr 1983, der international für die Entwicklung und Wahrnehmung der Hip-Hop-Szene bedeutend war, hatte das Projekt das Ziel, Jugendliche zu motivieren, sich mit HipHop-Texten und ihrem kulturellen Background auseinanderzusetzen. Doch auch die Praxis sollte nicht zu kurz kommen: Wie baue ich einen Beat? Welche Rollen spielen dabei Flow und Takt? Wie halte ich das Mikro?

Ceza, Rapstar aus Istanbul, und Volkan T., Rapper und Produzent aus Berlin, waren die Leiter des Projekts und Künstler, deren Songs die präzise Wahrnehmung ihres Umfelds spiegeln. Im Laufe eines Jahres luden sie im zwei-monatigen Rhythmus Jugendliche aus Berlin-Kreuzberg und Umgebung zu Open-Mic-Sessions ein, die sie moderierten. In diesem Rahmen gab es Einführungen in die Grundlagen und Geschichte des HipHop und die verschiedenen Rap-Styles. Formale und inhaltliche Methoden des Textens wurden vorgestellt, Filme gezeigt, Idole der Rap-Szene wie Ayben aus Istanbul eingeladen und Beiträge von Jugendlichen präsentiert.

Nach insgesamt sechs Veranstaltungen erfolgte eine qualitative Auswahl. Besonders talentierte und engagierte Jugendliche wurden eingeladen, an weiterführenden Workshops teilzunehmen. Hier lernten sie, Themen zu entwickeln, Stücke zu schreiben und diese musikalisch umzusetzen. Hip-Hop und Rap, die in ihren Ursprüngen friedliche, künstlerische Ausdrucksformen sind, ermöglichen

es, eigene Perspektiven zu formulieren und sich wie im sportlichem Wettkampf miteinander zu messen. Das Wesentliche ist dabei die Sprache. Man braucht ein breit gefächertes Repertoire, weshalb viel gelesen und geschrieben wurde. Vor allem ging es um die Entwicklung der eigenen »Skills« – das Können, für seine Ideen und Standpunkte einen individuellen künstlerischen Ausdruck zu finden und damit am Mikrofon zu überzeugen.

Die Jugendlichen machten sehr schnell große Fortschritte und so wurde Ende Juni 2010 ein Live Konzert im Ballhaus Naunynstraße organisiert. 15 Jugendliche präsentierten ihre Songs, für die sie selbst getextet, ihre eigenen Beats produziert und ihre Melodien im Studio aufgenommen hatten. Alle Jugendlichen waren von Anfang bis Ende gemeinsam auf der Bühne, wo sie von Ceza und Volkan T. unterstützt wurden. Für das begeisterte Publikum, 300 Leute, Fans mit ihren Familien, war es ein besonderes Erlebnis. Wegen des großen Erfolges gab es Ende November eine weitere Präsentation, wieder vor vollem Haus. Die jungen Raptalente überzeugten dabei so sehr, dass sie nicht nur die ZuschauerInnen, sondern auch die anwesenden Profis überraschten.

Volkan T. resümierte schließlich anerkennend: »Es ist interessant, wie Jugendliche, die aus ganz unterschiedlichen Ecken kommen und sehr unterschiedliche Positionen beziehen, mit ihren Themen umgehen. Auf der Bühne ist der gegenseitige Respekt da, auch wenn sie nicht die gleiche Meinung teilen. Die Atmosphäre war toll! Wir freuen uns auf ihre kommenden Projekte.« Und die werden sicher nicht lange auf sich warten lassen. ///



Zum Projekt

Happy Vibrations – Don't panic, I'm islamic! | HipHop-Workshop für Jugendliche mit Ceza und Volkan T.

ProjektträgerIn

Kultursprünge e. V.
gegründet 2003
Ziele: Förderung der Kunst- und Kulturproduktion von MigrantInnen und Post-MigrantInnen, gesellschaftlicher Austausch über Migration und urbane Kultur, Etablierung einer inter-/transkulturellen Produktions- und Spielstätte
Angebote: Theaterproduktionen, Lesungen, Film- und Musikarbeit, Projekte zur kulturellen Bildung, Kooperationen mit freien Gruppen, »akademie der autodidakten« für sozial benachteiligte Jugendliche

Kontaktdaten

Kultursprünge e. V.
AnsprechpartnerInnen
Veronika Gerhard, Volkan T.
Ballhaus Naunynstraße
Naunynstr. 27, 10997 Berlin-Kreuzberg
fon: 030 / 3 47 45 98 81
v.gerhard@ballhausnaunynstrasse.de
volkan.t@ballhausnaunynstrasse.de
www.ballhausnaunynstrasse.de